

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Inserionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 98.

Marienberg, Dienstag, den 8. Dezember.

1914.

Amtliches.

Verordnung,

betreffend den Aufruf des Landsturms.
Vom 27. November 1914.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1.

Sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, werden, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen.

§ 2.

Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 27. Nov. 1914.

(L. S.)

Wilhelm.

von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung,

betreffend den Aufruf des Landsturms.
Vom 27. November 1914.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 495) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Der Aufruf bezweckt zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.
2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
3. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden.

Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.

Der Reichskanzler.

von Bethmann Hollweg.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an:

Zas Zustoeken von Ewaren oder anderer Sachen an Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschleusen von Sachen an Kriegsgefangene und das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 1. Dezember 1914.

Vom 1. 1. 1915 ab ist es verboten, Neutralöl und Fette zu schmieren und Leinwand zu verarbeiten.

Mit diesem Verbot ist beabsichtigt, eine heute bestehende Glycerin-Verwendung in Seifensiedereien zu verhindern. Den Fabrikanten werden nähere Auskünfte erteilt von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin, Mauerstraße 63/65 und vom Verband der Seifenfabrikanten Charlottenburg, Gaerkestraße 12.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1914.

Zur Verfügung vom 27. Oktober 1913. 3 H 831.

Die an dem Großhandelsplatz Frankfurt a. M. für den Monat Dezember 1914 festgestellten, im Reichs- und Staatsanzeiger vom 1. d. Mts. Nr. 282 veröffentlichten Getreidepreise betragen für je 100 Kilogramm

a. Weizen 27 Mk. 50 Pf.

b. Roggen 23 „ 50 „

c. Hafer 22 „ 10 „

Der Regierungspräsident.

J. A.: Caejar.

Wiesbaden, den 28. November 1914.

Die dem Domänenrentamts- und Forstkassengehilfen Ernst Wilhelm Hommel in Dillenburg mit unserer Genehmigung vom 7. Januar 1914 erteilte Vollmacht ist erloschen.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

gez. Pfeffer von Salomon.

Rundschreiben an die Zuckerfabriken.

Die Einfuhr von Gerste, Kleie, Mais, Reisabfällen, Dalkuchen und anderen Kraftfutterstoffen hat im Jahre 1913 rund 6 Mill.

Tonnen betragen. Infolge des Krieges wird nur ein kleiner Teil dieser Menge aus den neutralen Staaten eingeführt werden können, die Trockenprodukte der Kartoffeln werden zum größten Teil zur Beimischung zu dem Brotmehl für die menschliche Ernährung gebraucht. Um für die fehlenden Futtermittel Ersatz zu schaffen, muß in erster Linie auf die Zuckerrübe und ihre Produkte zurückgegriffen werden.

Auf die Notwendigkeit und Möglichkeit, die Rübenmelasse im weitesten Umfange der Fütterung zugänglich zu machen, habe ich bereits in meinem Rundschreiben vom 15. Oktober hingewiesen. Aus den Kreisen der Landwirte und Futterhändler wird aber darüber Klage geführt, daß die auf dem Markt kommende Melasse vielfach zu hohen Wassergehalten zeige und nicht hinreichend alkalisch sei, so daß sie sich nicht mehr in demselben Maße zur Herstellung von Melassefutter eigne, wie früher. Auch hat sich gezeigt, daß der Preis der Melasse über Gebühr gesteigert wird. Dies sollte nach Möglichkeit dadurch vermieden werden, daß die Zuckerfabriken das Melassefutter selbst herstellen oder die Landwirte oder die landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaften die Melasse direkt von den Fabriken abnehmen.

Ich richte daher an die Zuckerfabriken die dringende Aufforderung, dafür Sorge zu tragen, daß, soweit dies im Rahmen der bestehenden Fabrikationsmethode irgend durchführbar ist, die Melasse, in einer für die Fütterung geeigneten Form hergestellt wird und daß die Melasse zu einem angemessenen Preise in die Hände der Landwirte kommt; wenn diese Maßnahme zu dem erwünschten Ergebnis nicht führen sollte, müßte zur Festsetzung von Höchstpreisen für die Melasse geschritten werden.

Ferner erscheint es erwünscht, zunächst die Herstellung von gewöhnlichen Trockenschnitzeln überall dort im größeren Umfange zu betreiben, wo die Einrichtungen dazu vorhanden sind, weil diese ein haltbares und nährstoffreiches Futtermittel darstellenden Schnitzel die Möglichkeit bieten, die bei der Zuckerfabrikation anfallenden Futtermengen einem weiteren Kreise von Landwirten zugänglich zu machen, als die frischen Schnitzel, die nur für die in erreichbarer Nähe der Fabriken liegenden Landwirtschaftsbetriebe in Frage kommen und weil diese Dauerware ferner geeignet ist, für die Zeiten einer etwa austretenden Futternot aufgespeichert zu werden.

Daß es wünschenswert ist, möglichst viel Melasseschnitzel herzustellen, um so mit den Schnitzeln auch die Melasse der Verfütterung zuzuführen, geht aus dem Gefagten ohne weiteres hervor.

Dasselbe gilt von der Herstellung von Zuckerschnitzeln aus teilweise entzuckerten oder ganz frischen Rübenschnitzeln. Daß dort, wo nach dem Steffenschen Verfahren gearbeitet wird, möglichst viel Zuckerschnitzel hergestellt werden sollen, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Schließlich aber erscheint es geboten, einen Teil der Rüben zu schnitzeln und ohne weitere Bearbeitung direkt den Trockenapparaten zuzuführen. Wenn auch die Trocknung der frischen, nicht entzuckerten Schnitzel nicht in allen Trockenapparaten ohne weiteres durchführbar ist, so sollten jedenfalls die Apparate, die für eine solche Trocknung brauchbar sind, möglichst ausgenutzt werden. Außerdem lassen sich wohl Mittel und Wege finden, auch in den übrigen Trockenapparaten die Trocknung des frischen Rübengutes zu ermöglichen. Bekanntlich besteht die Schwierigkeit darin, daß das zuckerreiche Material an dem Rührwerk klebt und verkohlt. Das Verfahren, die Schnitzel mit Wasser abzuspülen und so wenigstens das äußerste Zellgewebe der Schnitzel zuckerärmer zu machen, führt zwar zum Ziel, ist aber kostspielig und umständlich. Es erscheint zweckmäßig, daß die Fabriken, die ein geeignetes Verfahren erprobt haben, dieses durch Veröffentlichung in der Fachpresse den übrigen Fabriken zugänglich machen. Die Verarbeitung der frischen Rüben auf Futter Schnitzel wird naturgemäß hauptsächlich für die gegen Ende der Kampagne zu verarbeitenden Rübenmengen in Betracht kommen. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß auf diesem Wege die 1914er Rübenenernte am besten zur Behebung des gegen das Frühjahr nächsten Jahres zu erwartenden Futtermangels wird Verwendung finden können.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

Die leeren Weinflaschen, die halbvollen Gläser, die Teller mit der Asche der Zigarren darauf, alle die Trümmer der frühlichen Beherde, sie widerstehen ihm jetzt an.

Walter befaßl seinem Burschen, das Zimmer in Ordnung zu bringen und ging in sein kleines Schlafgemach, das sich neben dem Wohnzimmer befand. Aber auch hier herrschte eine dumpfe Atmosphäre, angefüllt mit Weingeuch und dem Qualm der Zigarren. Walter stieß das Fenster auf, und lehnte sich weit hinaus, mit Entzücken die frische, kühle Nachtlust des ersten Frühlings einatmend.

Walters Zimmer lag im zweiten Stockwerk des Pavillons, so daß man von den Festern aus über den Festungswall, der sich dicht hinter der Kaserne emporhob, hinwegsehen konnte. Der Wall bildete hier gerade eine vorwärtige Bastion, die mit alten Bäumen besetzt war. Der noch immer heftige Wind rauschte und sauste in den Kronen der Bäume, die soeben ihre ersten frischen Blätter ansetzten. Aber über den dunklen Wall und die mächtigen Bäume hinweg schweifte der Blick hinaus in die freie Gottesnatur, die jetzt im magischen Lichte des Vollmonds dalag, ein traumhaftes Panzerbild. Kein Wölkchen zeigte sich mehr an dem klaren Nachthimmel. Der Gewittersturm hatte ihn rein gesetzt, so daß der Mond und die abertausend Sterne in doppelt schönem Glanze erstarrten.

Lange stand Walter am Fenster und starrte träumerisch hinaus in die monderhellte Nacht. Er fühlte keine Müdigkeit trotz der weiten Reise, trotz der Beherde mit den Kameraden. Fieberhaft hämmerten seine Pulse, heiß rollte ihm das Blut zum Herzen, und seine zuckenden Lippen flüsterten: „Jeanne, Jeanne, ich muß dich wieder finden!“

3. Kapitel.

Der Frühling war mit all seinen herrlichen, stets von neuem freudig begrüßten Wandern erschienen. Der Sturm und das Unwetter, welches am Abend wüthete, als Walter vom Urlaub zurückkehrte, war der letzte Kampf zwischen dem abziehenden Winter und dem nahenden Sieger, dem Frühling, gewesen. Mit zunehmenden Blüten und großem Donner hatte der Frühling dem mürrischen Winter zugesagt, daß er selbst in den tiefsten Schluchten der Vögel keinen Unterhalt mehr finden konnte. Im herrlichen Grün standen die Wälder, welche Pfalzburg in nicht zu weiter Entfernung umfing. In bunten Farben prangten die Felder, Wiesen und Gärten, welche bis an die finsternen Tore der kleinen Festung heranzogen. Die Kastanien und Linden auf dem Marsplatz grünten und blühten und entwandten würzige Düfte in die laue Frühlingsluft, während hoch oben am lichten Himmelshogen mit jubelndem Getöse die aus der Ferne zurückgekehrten Schwalben kreisten.

Das herrliche Wetter hatte auch die Menschen aus ihren Häusern gelockt und in der blühenden Kastanienallee auf dem Plage lustwandeln im munteren Geplauder der Herren und Damen der Pfalzburger Gesellschaft — die Deutschen rechts, die Franzosen links — während sich auf dem Plage selbst lachend, jubelnd und schreiend eine Schar Kinder beider Nationalitäten herumtrieb.

Die Cafés hatten bereits Tische und Stühle vor die Türen gestellt, wo die Oleanderbäume in großen, grünen Häkeln den Sitzplatz gegen die Straße hin begrenzten. Unter den Oleandern vor dem Cafe Reunion saßen mehrere jüngere Offiziere und kritisierten die vorübergehenden Damen.

„Wißt Ihr schon das Neueste?“ fragte mit wichtiger Miene ein blutjunger Leutnant. „Wir bekommen diesen Sommer Damenbesuch — wirklichen Damenbesuch aus der alten Heimat.“

„Soll mich wundern,“ brummte ein älterer Premierleutnant, in dem er mit einem Schind sein Glas Cognat

ausstrank, „wer sich dieses Recht zum Sommerbesuch wählt.“

„Wer? — Nun, Herr Premier, die beiden Schwägerinnen des Hauptmanns von Werner und die Nichte des Majors Dankelmann — Jeanne Mädels sag ich Ihnen! Kenne sie von meinem letzten Urlaub — besonders Jeanne Dankelmann — ah! Fantom!“

Der junge Leutnant schnalzte mit der Zunge, als habe er ein fantosches Glas Wein getrunken. Dann klemmte er den Zwicker auf die Nase, lehnte das blonde, wohlfrisierte Haupt zurück und paffte, scheinbar ganz in alltäglichen Erinnerungen verloren, den Rauch seiner Zigarette in die klare Frühlingsluft.

Walter sah an einem Nebentische und trank, schweigend dem Geplauder seiner Kameraden zuhörend, seinen Kaffee. Seit er vom Urlaub zurückgekehrt war, befand er sich in einer nervös erregten Stimmung. Das reizende, blasse Gesicht seiner Reisegefährtin, die dunklen Augen, die weichen, weißen Hände, der einzige, süße Augenblick, da er ihre bebenden Lippen geküßt, das alles wollte nicht aus seiner Erinnerung weichen. Das kleine Abenteuer hatte seine Sinne zu mächtigem Wellenschlage erregt, seine Phantasie beschäftigte sich fortwährend mit der geheimnisvollen, schönen Reisegefährtin, die er bislang in allen Straßen des kleinen Ortes vergeblich gesucht hatte. Sie war nicht in Pfalzburg geblieben, das wußte er jetzt sicher, sondern, nachdem sie im Hotel zur Stadt Basel mit ihren Eltern übernachtet, am anderen Morgen weitergereist — wohin, das wußte die Witte, welche erst seit kurzem das Hotel übernommen hatte, nicht zu sagen. Sie kannte die Herrschaft nicht, meinte aber, daß dieselben ein Landgut in der Nähe der Stadt bewohnen würden.

Walter hatte indessen die Hoffnung, Jeanne wiederzusehen, schon aufgegeben, denn ein Monat ist war seit jenem Abenteuer der stürmischen Frühlingsnacht vergangen, ohne daß er Jeanne Bohnert erblickt hatte. Seufzend fügte er sich in das Unvermeidliche.

211, 10

Dass die Herstellung trockenen Rübenfutters auch wirtschaftlich durchführbar ist, dürfte folgende Rechnung ergeben. Weht man von einem Bedarf von 400 kg frischen Rüben auf 100 kg Trockenware, von einem Preis von 2,50 M. für 100 kg Rüben frei Fabrik und einem Satz von 1,20 M. als Unkosten für 100 kg Trockenware aus, so betragen die Herstellungskosten für 100 kg Trockenware 11,20 M. Bei den heutigen Futtermittelpreisen und dem hohen Nährwert der getrockneten Rüben (6-7 % Rohprotein, davon sind die Hälfte Eiweiß, 55-60 % Zucker, 3,5-6 % Salze) dürfte sich aber ein Verkaufspreis von 15-16 M. für 100 kg Trockenware erzielen lassen, so daß unter allen Umständen ein ausreichender Fabrikationsgewinn verbleibt.

Schließlich muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß es notwendig ist, rechtzeitig Bestimmung darüber zu treffen, wie über die im Jahre 1915 zur Ansaat von Zuckerrüben und zur Gewinnung von Zuckerrübenfamen bestimmte Fläche zweckmäßig verfügt wird.

An Zucker wird bis zum Beginn der nächsten Kampagne ein großer Bestand verbleiben, falls er nicht zur Volksernährung und Viehfütterung herangezogen werden muß. Aber auch wenn dies der Fall ist, wird das Erzeugnis der nächsten Kampagne zur Befriedigung des inländischen Bedarfes auch dann ausreichen, wenn nur ein Teil der bisherigen Fläche mit Rüben bestellt wird. Bekanntlich wird nur etwa die Hälfte der normalen inländischen Erzeugung für den einheimischen Bedarf gebraucht. Nur der einheimische Bedarf wird aber in der gegenwärtigen Zeit zu berücksichtigen sein. Ein großer Teil des Rübenareals wird also für die Erzeugung anderer Früchte, die für die Volksernährung wichtiger sind als Zuckerrüben, frei werden.

Dasselbe gilt für die zur Erzeugung von Zuckerrübenfamen bestimmte Fläche. Die 1913 er Ernte war überaus reichlich. Zusammen mit der 1914 er Ernte wird also bei der großen Beschränkung der Ausfuhr ein beträchtlicher Bestand verbleiben, und die für 1915 vorzusehende Fläche wird daher ebenfalls beträchtlich eingeschränkt werden können. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß selbst bei einer erheblichen Einschränkung des Rübenfamen-Areals in 1915 ein für den inländischen Bedarf und den Export vollkommen ausreichender Bestand an Rübenfamen verbleiben wird; da aber die Keimfähigkeit des Rübenfamentes selbst in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren nur eine geringe Verminderung erfährt, bleiben keinerlei Bedenken bestehen.

Für die Benutzung des dadurch frei werdenden Landes kommt in erster Linie das der Volksernährung dienende Brotgetreide, Sommerweizen und Sommerroggen, in zweiter Linie Gerste und Hafer in Frage. Bei dem hohen Preis, den diese Ackerfrüchte haben und während der ganzen Dauer des Krieges haben werden, dürfte ihr Anbau ebenso rentabel sein wie der der Zuckerrübe. Ganz besonders muß aber auf den Anbau der Erbsen hingewiesen werden. Die Armee hat einen großen Bedarf an Erbsen für den direkten Bedarf und die Herstellung von Konserven. Die Erbsen stehen zurzeit außerordentlich hoch im Preise, und der Bestand ist ein geringer. Es sollte deshalb im nächsten Jahre dem Anbau der Erbsen auch in solchen Wirtschaften ein angemessenes Areal eingeräumt werden, die bisher Erbsen nicht gebaut haben; die Rübenböden, namentlich die milderen, sind in ihrer Mehrzahl zum Anbau der Erbsen geeignet. Bei der Knappheit des Samens empfiehlt es sich, für rechtzeitige Beschaffung des Saatgutes Sorge zu tragen.

Ferner wird auf dem bisher für Zuckerrüben bestimmten Areal, namentlich soweit es sich um mildere Böden handelt, der Anbau der Kartoffel in Frage kommen, und es muß aus diesem Anlaß auf einen Punkt aufmerksam gemacht werden, der vielleicht noch nicht überall hinreichend berücksichtigt worden ist. Zu normaler Zeit kommen schon in den Sommermonaten beträchtliche Mengen von Frühkartoffeln vom Ausland auf den einheimischen Markt. Diese Einfuhr wird wegen des Krieges jedenfalls nur in geringem Maße stattfinden können. Dabei handelt es sich gerade um die Monate (Juni, Juli und August), in denen eine besondere Knappheit an Nahrungsmitteln zu befürchten ist. Es wird also ganz allgemein, nicht nur dort, wo es sich um einen Ersatz der Zuckerrübe durch die Kartoffel handelt, dem Anbau der Frühkartoffeln eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden sein, und auch hier erscheint die Mahnung angezeigt, rechtzeitig für die Deckung des Saatbedarfes Sorge zu tragen.

Berlin, den 20. November 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Scharlemer.

J. Nr. 2. 2571. Marienberg, den 2. Dezember 1914.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Waisenpflegegeld-Anforderungslisten für das IV. Vierteljahr 1914 sind bis zum 27. d. Mts. bestimmt eingzureichen. Die Formulare hierzu werden Ihnen mit der Post zugehen.

Bei der Aufstellung der Anforderungslisten sind folgende Punkte genau zu beachten:

1. Die Listen sind Rechnungsurkunden des Zentralwaisenfonds oder des Landarmenfonds. Sie müssen daher vollständig und dem Verpflegungsvertrage entsprechend aufgestellt werden und mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehen, auch der Endtermin der Verpflegung nach Jahr, Monat und Tag bestimmt angegeben sein.

2. Werden Waisenkinder erst nach dem 14. Lebensjahr konfirmiert oder aus der Schule entlassen und soll infolgedessen das Pflegegeld für sie über ihr 14. Lebensjahr hinaus bezahlt werden, so muß dies auf der Liste vermerkt und der Tag der Konfirmation und Schulentlassung bezeichnet sein. Ebenso ist auf den Listen zu vermerken, wenn Waisenkinder bereits vor Beendigung ihrer Pflegezeit in ein Lehr- oder Dienstverhältnis eingetreten oder im Laufe des Vierteljahres in ein Krankenhaus pp. verbracht worden sind und dergl. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die Pflegebescheinigungen in vielen Fällen nicht vollständig waren und die Listen öfters zur Vervollständigung zurückgegeben werden mußten, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Auszahlung der Pflegegelder entstanden sind.

Um dies in Zukunft zu vermeiden, ist der Bescheinigung folgender Wortlaut zu geben:

Pflegebescheinigung.

Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung des (r) vorbezeichneten Waisenkinds (r) während der obengenannten Zeit bescheinigt

den 1914.

(Siegel.) Der Bürgermeister.

Die Spalte 8 in der Anforderungsliste „Namensunterschrift des Verpflegers statt Quittung“ ist nicht auszufüllen.

Die Pflegebescheinigung darf nicht vor dem 20. d. Mts. ausgestellt werden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Tarif

der Vorspannvergütungsfrage nach dem Kriegsleistungsgesetz.

Die Vergütung für Vorspann und Spanndienste für Kriegszwecke (§ 3 Ziffer 3, § 12 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 - Reichs-Gesetzbl. S. 129 -) erfolgt tageweise zu nachstehenden Sätzen, je nachdem Vorspann und Spanndienste mit Pferden bzw. mit Ochsen und Kühen geleistet sind:

1. Vergütung für Vorspann und Spanndienste mit Pferden.					
1		2	3	4	
Vergütungsätze für					
ein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk mit Führer		jedes weitere Pferd	ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer (Sp. 1 u. 2 zusammen)	Es entfallen also auf Wagen und Führer (Sp. 1 abzgl. Sp. 2)	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
11	50	6	50	18	—
					5

2. Vergütung für Vorspann und Spanndienste mit Ochsen oder Kühen.													
1		2		3		4							
Vergütungsätze für													
ein mit einem Ochsen bespanntes Fuhrwerk mit Führer		jeden weiteren Ochsen	jede weitere Kuh	ein mit zwei Ochsen bespanntes Fuhrwerk mit Führer (Sp. 1 u. 2 zusammen)		Es entfallen also auf Wagen und Führer (Sp. 1 abzgl. 1/2 Sp. 2)							
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.						
9	50	8	50	4	50	3	50	14	—	12	—	5	—

Der in den Spalten 4 aufgeführte Satz wird zur Hälfte für den Wagen und zur Hälfte für den Führer gerechnet.

Bei Feststellung der Vergütung wird der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet mit der Maßgabe, daß bei einer Leistung von mehr als 12 Stunden innerhalb desselben Tages ein Zuschuß in Höhe der Hälfte des Tagesatzes gewährt wird. Wird der Vorspann nur einen halben Tag - sechs Stunden - oder darunter in Anspruch genommen, so ist die Hälfte des Tagesatzes zahlbar.

J. Nr. K. A. 7526.

Marienberg, den 2. Dezember 1914.

Als Stellvertreter des zum Heere einberufenen Kreisjugendpflegers Hauptlehrer Wirbelaue, Marienberg, ist der Lehrer Renz zu Hof von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ernannt worden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 2557.

Marienberg, den 1. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Beziehung auf meine Verfügung vom 7. Dezember 1909, Kreisblatt Nr. 99, ersuche ich um Bericht bis spätestens zum 25. Dezember d. Js., ob die Uebung der Feuerwehr stattgefunden hat.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenfeuche im Oberwesterwaldkreise wird der Auftrieb von Klauenvieh zu dem am Montag, den 14. d. Mts. in Hachenburg stattfindenden Markt hiermit verboten.

Der Krammarkt findet statt.

Marienberg, den 8. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, 2. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Unterstützungen, die an die Ehefrauen und Kinder der aus Anlaß der Mobilmachung des Heeres einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) gezahlt werden, steuerpflichtiges Einkommen darstellen. Dieses ist unter analoger Anwendung des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 7. Juni 1910 II 7042 (Mitt. Heft S. 14) zu verneinen.

Auch die etwa von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen an deren Familienangehörigen bewilligten Unterstützungen bzw. teilweisen Lohnzahlungen bilden kein steuerpflichtiges Einkommen, weil hier ohne weiteres angenommen werden kann, daß die Zuwendung ohne einen Rechtsanspruch erfolgt.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission

des Oberwesterwaldkreises.

J. B.: Müller, Steuersekretär.

Der Krieg.

Vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Dez. (W. B., amtlich). Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewehrt. Ebenso in der Gegend nordwestlich Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurenischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abgeschlagen worden. Unsere Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Dez. (W. B.) In Flandern und südlich Metz wurden französische Angriffe abgewiesen. Bei La Bassée im Argonnenwald und in der Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurenischen Seen ist die Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene ein. In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. Heute Nacht wurde der Ort Vermelles südöstlich Betune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten wurden in die Luft gesprengt. Unsere Truppen besetzten ausgehagte Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bis jetzt nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste. Im übrigen im Westen keine nennenswerten Veränderungen.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte erhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Lodz von unseren Truppen genommen.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. (W. B., amtlich). Lodz von unseren Truppen heute genommen. Russen nach schweren Verlusten dort im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. vormittags (W. B., amtlich). Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurenischen Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Die Versuche der Russen, aus Südpolen ihrer bedrängten Armee in Nordpolen zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Petrokow vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Von der Yser-Linie.

Berlin, 7. Dez. Aus einer Uebersicht der Kämpfe an der Yser, die, wie der Berl. Volk-Anzeiger meldet, ein französisches Soldatenblatt bringt, geht hervor, daß die Belgier im Ysergebiet schwere Verluste erlitten haben. Die belgische Armee, die halden-nützig Stand gehalten habe, hat an der Yser ein Viertel ihrer Stärke eingebüßt.

Der Botschafterwechsel in Rom.

Berlin, 4. Dez. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Da der Kaiserliche Botschafter in Rom, von Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Se. Majestät der Kaiser den Fürsten von Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Ergebnislose Jagd auf ein deutsches Unterseeboot.

Bordeaux, 5. Dez. Ueber die Verfolgung des deutschen Unterseebootes, das am 23. November den Cunarddampfer „Malachite“ bei Kap la Heve torpilliert hat, wird gemeldet, daß von Havre am 25. November

zwei Torpedofloillen abgesandt wurden, die das Unterseeboot entdeckten. Dieses gab drei Schüsse ab, ohne zu treffen, verschwand darauf tauchte aber am nächsten Tag bei Kap Antifer nördlich von Syre wieder auf und beschoss den englischen Dampfer „Primo“, dessen Besatzung gerettet werden konnte. Das Unterseeboot wurde abermals, am 28. November, bei Kap Antifer entdeckt, gab einen Torpedoschuß gegen ein französisches Torpedoboot ab und entkam dann nach Norden.

General Rennenkampf verhaftet.

Sankt Petersburg, 5. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) „Adverul“ meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam bekanntlich auf dem polnischen Schauplatz acht Stunden zu spät an, so daß der berühmte Duragbruch der Deutschen gelang.

General Joffre und die Elsäßer.

Der Neue Rotterdamsche Courant wird aus Paris vom 1. gemeldet: „Die Zeitungen und Agenturen haben Aufsehen mit einer Erklärung gemacht, die General Joffre der Pariser Presse macht, als deren Vertreter ihm Glückwünsche zu der Erwerbung der Tapferkeitsmedaille darbrachten. Joffre meinte, es käme nicht auf diese Auszeichnung, sondern auf das Ergebnis an. Kürzlich besichtigte der General die im Elsaß stehenden Truppen. In Thann empfing er in der Wohnung des Bürgermeisters die in der Stadt verbliebenen Gewerbetreibenden und Kaufleute, die aus eigener Anregung für die Verteilung von Nahrungsmitteln und den weiteren Betrieb der öffentlichen Verwaltung gesorgt hatten. Nachdem er ihnen dafür gedankt hatte, sagte Joffre: „Unsere Rückkehr ist endgültig. Ihr seid für immer Franzosen. Frankreich bringt euch eure eigenen Ueberlieferungen, eure eigenen Anschauungen, eure eigenen Sitten zurück. Ich bin Frankreich, ihr seid das Elsaß. Ich bring euch den Gruß Frankreichs.“ Einer der Elsäßer antwortete: „Sie waren für uns stets das Sinnbild der Freiheit. Wir sind beinahe 50 Jahre gedrückt, verletzt und gequält worden im Namen einer sogenannten Kultur, die sich über die unsrige zu erheben annahmte. Sie können ganz auf uns rechnen.“ Als Joffre das Haus verließ, riefen die herbeigeströmten Frauen und Kinder: „Es lebe Frankreich! Es lebe Frankreich! Es lebe das Elsaß!“

(Die französische Herrlichkeit in Thann und Umgebung wird wohl nicht lange Bestand haben. Thann liegt sozusagen unter den Kanonen von Belfort).

Ein englischer Minenleger gesunken.

Petersburg, 6. Nov. Aus London wird der „Ruhkija Wjedomosti“ gemeldet: Der englische Minenleger „Mach“ geriet vor Lowestoft auf eine deutsche Mine und sank mit Minen an Bord.

Die Schleusen von Seebrügge.

Amsterdam, 5. Dez. Die „Tijds“ meldet: Es wurde von einem Defekt der Schleusen von Seebrügge in Westflandern gesprochen, der von der englischen Beschießung herrühre und die Aktion der deutschen Unterseeboote in diesem Hafen hindere. Tatsache ist, daß die an der Mole angelegten Minen und explodierten Seeminen großen Schaden angerichtet haben, an dessen Beseitigung man noch beschäftigt ist; die Schleusen sind aber nicht beschädigt. Ein großer Nachteil für die Deutschen ist das beständige Anschwellen von Sand im Hafen von Seebrügge, wodurch dieser teilweise unbrauchbar wird. In Friedenszeiten arbeiteten dort Tag für Tag Baggermaschinen, aber die Belgier haben die Baggermaschinen beizeiten vernichtet.

2700 Russen gefangen genommen.

Wien, 6. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Truppen wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2700 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beschießung Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Auf Minen gestoßen.

Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Everilde“ aus Helsingborg sind bei Maentluoto in den finnischen Schären auf Minen gestoßen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Everilde“ nur ein Mann.

Die irische Gefahr.

London, 5. Dez. Die „Times“ meldet aus Dublin: Die Zeitungsdruckereien der „Irish Freedom“, „Ireland“, „Irish Volunteer“ und „Leader“ sind polizeilich verwahrt worden, daß sie vor das Kriegsgericht kommen und ihre Druckanlagen konfisziert würden, wenn sie Artikel drucken würden, die geeignet sind, Unzufriedenheit hervorzurufen und die Rekrutierung zu behindern. Die Polizei handelt dabei im Auftrage der Militärbehörden. Alle in Irland ankommenden Waffen, sowie Munition, selbst solche für den Sportgebrauch, werden konfisziert. Der Deutsche Harold Fochtenberger, alias Falconer, wurde wegen Besitzes eines drahtlosen Apparates, für den er keine Erlaubnis des Generalpostmeisters hatte, zu drei Monaten Haft verurteilt.

Der Heilige Krieg.

Zürich, 6. Dez. Die arabischen Stämme der Sinai-Halbinsel haben sich, russischen Meldungen zufolge, den Türken angeschlossen. El Arisch ist danach vollständig in türkischem Besitz. Eilboten fordern die Wüstenbeduinen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

Griechisch-bulgarischer Zwischenschuß.

Sofia, 7. Dez. Die Agence Bulgare meldet: Ein Korrespondent von Newrokop telegraphiert, daß gestern

früh griechische Grenz-Soldaten unvermutet das Feuer auf den bulgarischen Posten bei St Konstantin und Stergatsch eröffneten. Das Gewehrfeuer dauerte ungefähr 10 Stunden. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung beauftragte den bulgarischen Gesandten in Athen, unverzüglich die nötigen Schritte bei dem griechischen Kabinett zu unternehmen, um gegen diesen absolut ungerechtfertigten Angriff zu protestieren.

Russischer Artillerieerfolg.

Toljo, 3. Dez. Der russische General Hermonius schloß einen Lieferungsvertrag mit japanischen Artilleriewerkstätten auf 48 Batterien ab.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinett aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Serbien, Bulgarien und Griechenland.

Konstantinopel, 7. Dez. Der „Tanin“ erfährt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Triple-Entente offiziell erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Wardar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde, wie das erste Mal. Der „Tanin“ erfährt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland lebhaft Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebotes von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Ritterlichkeit.

Straßburg, 5. Dez. Kürzlich war in den Blättern eine Kriegsepisode mitgeteilt worden, wie zwischen zwei Schützengräben ein deutscher Verwundeter hilflos liegen blieb, den dann ein französischer Hauptmann, furchtlos die Deckung verlassend, packte und in die deutsche Linie hinüberbrachte. Ein deutscher Offizier sei dem französischen Hauptmann entgegengeeilte und habe ihm in spontaner Ergriffenheit sein eigenes Eisernes Kreuz auf die Brust geheftet, worauf der Hauptmann in seinen Schützengraben zurückgekehrt sei. Wie die „Straßb. Post“ erfährt, heißt der französische Hauptmann, der auf diesem außergewöhnlichen Wege das Eisernes Kreuz erhielt, Dettweiler; er ist ein Sohn des früheren Großkaufmanns Dettweiler, der in Straßburg ein Tuch- und Garnschäft betrieb und Ende der siebziger Jahre mit seiner Familie nach Frankreich ausgewanderte. Kapitän Dettweiler, der bis zum Ausbruch des Krieges in Nancy in Garnison stand, befindet sich infolge einer bei dem Rettungswerk erhaltenen Verwundung gegenwärtig in einem Lazarett in der Nähe von Cherbourg, wo er seiner Genesung entgegenfieht.

Von Nah und Fern.

Marienbergs, 8. Dez. Der Monat Dezember führt nun schon eine Woche das Regiment. Er kündigt uns mahnend, daß bald ein neues Jahr seinen Einzug halten wird und gibt uns so unerbittlich ein Zeichen vom raschen Fortschreiten der Zeit und von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Witterung ist verhältnismäßig mild, wenn auch manchmal rauhe Stürme über das Land hinwegfegen. Für das Kinderherz ist der Dezember zweifellos der schönste Monat des ganzen Jahres. Die Aussicht auf die zu Weihnachten bevorstehende Bescherung mit allen ihren geheimnisvollen Freuden und ihrem romantischen Zauber spukt wochenlang vorher in den aufgeregten Köpfchen der Kleinen, und schon vom 1. Tage des Dezember an werden die Tage bis Weihnachten einzeln gezählt. Doch wenn in diesem Jahre die grünen Tannen im Glanz der Lichter strahlen, dann wird manches Herz schwer bedrückt sein und manche Träne über gesunkene Wangen fließen. Aber auch das muß überwunden werden, denn ohne das große Opfer unseres Volkes ständen wir nun an den Trümmerstätten unserer Wohnungen, eines armen ausgezogenen Landes, bedrückt von der Willkür unbarmherziger Feinde. Laßt uns die Tränen der Verwaisteten zu Weihnachten und allezeit trocknen und die bekümmerten Herzen aufrichten. Das sind wir denen schuldig, die mit frohem Mute auszogen, unsere Feinde zu überwinden und unser Land vor dem sicheren Verderben zu bewahren.

Wie der deutsche Soldat auch im Kriege seine gefallenen Freunde und Kameraden über das Grab hinaus ehrt, davon gibt ein Gedicht, welches uns Herr Heint. Steup von hier aus dem Felde übermittelt, Zeugnis. Er fand daselbe auf einem Reitergrab.

Wir haben seinen Mantel gewählt,

Da uns zum Sarge die Bretter gefehlt.

Das Kreuz auf der Brust, wir hüllten ihn ein

In den ehrenvollsten Soldatenschrein.

Den Säbel geben wir ihm in die Hand,

Mit dem er gestritten für's Vaterland.

Dann senkten wir ihn langsam hinab,

Drei Salven rollten über sein Grab.

Drei Hände voll Erde dem toten Freund,

Ein jeder von uns hat im Stillen geweint.

Die Sonne verklomm im Westen schon spät.

Es sprach der Oberst ein kurzes Gebet.

Laut wiehert der Rappe, sein treues Tier,

Das ihn getragen am Tag von Ramür.

Er scharrt mit dem Hufe den Grabesrand,

Als hab' er den toten Herren erkannt.

Bei Lüttich als erster voran der Schwadron,

Erwarb er das Kreuz von Eisen zum Lohn.

Mit Stolz trug er seine Siegeszier

Am letzten Tag vor der Feste Ramür.

Dort riß des Feindes mörderisch' Blei

Das junge Reiterherz entzwei.

Er sank aus dem Sattel auf belgischen Sand,

Gefallen für König und Vaterland.

Wir schaufelten still die Grube zu,

Gott schenke dem Braven die ewige Ruh!

(Die Paketbeförderung an die Feldheere). Der Versuch, Pakete für die im Felde stehenden Truppen durch Vermittlung sogenannter Paketdepots zu versenden, ist jetzt abgeschlossen worden und kann, wie der Kriegsminister den Eisenbahnbehörde mitteilt, als wohl gelungen angesehen werden. Infolgedessen sollen die Paketdepots während des Krieges als ständige Einrichtung beibehalten werden. Insgesamt nahmen die 26 Paketdepots während der Probezeit 3250 000 Pakete an. Aus den Berichten der Paketdepots geht hervor, daß der günstige Erfolg des unternommenen Versuches mit den Depots nur durch das Entgegenkommen und die Unterstützung der Eisenbahnverwaltung möglich war.

Stein-Neufeld, 8. Dez. Herr Gastwirt Heinrich Menk von hier, Unteroffizier im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 87, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hachenburg, 8. Dez. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche im Oberwesterwaldkreise ist der Auftrieb von Klauenvieh zu dem am nächsten Montag stattfindenden Markte verboten worden. Der Krammarkt findet dagegen statt.

Am Sonntag, den 13. Dezember soll hier ein Wohltätigkeitskonzert stattfinden. Die nicht zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder des Musikvereins Hachenburg und Mätschenbach haben sich zusammengetan und werden am Sonntagabend im neuen Saale des Hotels zur Krone zum Besten des Roten Kreuzes konzertieren. Die zum Vortrag kommenden Musikstücke sind in bunter Reihenfolge zusammengestellt, sodaß es an Abwechslung nicht fehlen wird. Da der Erlös dieser Veranstaltung für das Rote Kreuz bestimmt ist, darf wohl auf einen zahlreichen Besuch derselben gerechnet werden. Der Beginn ist auf abends 9 Uhr festgesetzt.

Herborn, 7. Dez. Der Musketier Fritz Bömper, 10. Kompanie, Infanterie-Regt. Nr. 88, wurde laut amtlicher Verlustliste in der Zeit vom 7. bis 10. September bei Pargny oder Mauriac (Frankreich) schwer verwundet. Derselbe ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen waren bisher ohne jeden Erfolg. Alle, die nähere Angaben über den Verbleib des Vermissten machen können, werden gebeten, doch diese an die Eltern unter der Adresse Karl Bömper in Herborn (Dillkreis) gelangen zu lassen. Portoauslagen werden gern vergütet. „Raff. Volksfr.“

Vimbarg, 7. Dez. Gistern hielt der Lahn-Dill-Turngau hier eine Uebung ab. Es beteiligten sich 40 Turnwarte, die von 10–1 Uhr Gewehrfechten, Marsch- und Geräte-Übungen turnten. Im Anschluß an das Turnen fand eine zwanglose Besprechung statt, in der die einzelnen Vereine über ihre Lage und die Beteiligung ihrer Mitglieder am Krieg berichteten. Als Gausgeschäftsführer wurde Herr Postsekretär Jung von Herborn bestellt. Den einzelnen Bezirksturnwarten, die im Felde stehen, wurden Vertreter beigegeben und beschloßen, den Turnbetrieb mit voller Tatkraft aufrecht zu erhalten, trotzdem, daß manche Vereine von Mitgliedern fast entblößt sind.

Vimbarg, 3. Dez. In dem Billmarer Tunnel, bei welchem das hiesige Landsturm-Ersatz-Bataillon die Bahnwache zu halten hat, ereignete sich gestern vormittag kurz vor 12 Uhr ein folgenschwerer Unfall. Während drei Mann von der 3. Kompanie des hiesigen Landsturm-Ersatz-Bataillons den Tunnel passierten, kreuzten innerhalb desselben zwei Züge. Dabei wurden die beiden Landsturmmänner Steinbrecher Löw und Steinbrecher Johann Schneider, beide von Billmar, von den Zügen erfasst und schwer verletzt. Löw, dem ein Bein und ein Arm abgefahren worden war, starb sofort, während Schneider schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen, sowie schwere innere Verletzungen davongetragen hat. Schneider wurde nach dem hiesigen St. Vincenzkrankenhaus verbracht, wo er im Laufe des gestrigen Abends ebenfalls gestorben ist. Der Dritte, ein Landsturmmann aus Höchst, rettete sich noch rechtzeitig an die Wand des Tunnels retten konnte, kam mit dem Schrecken davon. Der verstorbene Steinbrecher Löw, der im 43. Lebensjahre steht, hinterläßt eine Frau und vier unverfögte Kinder. Schneider war 40 Jahre alt. Um ihn trauern seine Frau und 2 Kinder. Cronberg, 4. Dez. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der im September durch einen Brustschuß schwer verwundet wurde, ist wieder völlig hergestellt. Er hat sich wieder seinem Regiment, den Hanauer Ulanen, zur Verfügung gestellt.

Sammelstelle Marienberg.

Tefan Heyn.

Es gingen weiter ein:

a. Für das Rote Kreuz.

Von Frau Bürgermeister Kehler	10,— Mk.
Von Herrn Steuerinspektor Pitz	10,— „
Von Herrn August Mehlner	15,50 „
Von Herrn Kreisarzt Dr. Ried, Sammlung der Teilnehmer (Gruppe Hachenburg) am Samariterkurs in Erbach	41,50 „
N. N. (K.), 5. Gabe	20,— „
Von Herrn Landrat Dr. Thon (3. u. 4. Gabe)	200,— „

b. Für Dispreußen.

N. N., Marienberg	100,— „
N. N., Marienberg	20,— „
N. N., Marienberg	5,— „

c. Für Beschaffung warmer Winterkleidung.

Von der Gemeinde Liebensteid durch Herrn Pfarrer Hauke	10,— „
d. Für Festsetzung religiöser Schriften für die Truppa	6,— „

genug bringen können, wird diese selbstauferlegte kleine Steuer auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens in dem Guten, das sie bezweckt und fördert, den Segen der Wohltätigkeit nicht minder tragen, denn die reichste Gabe.

Alle die Inhaber von Geschäften oder Restaurants, welche Verkaufsstellen von Kreuz-Pfennig-Marken einrichten wollen und die durch ihre Organisation noch keine Aufforderung zur Beteiligung erhalten haben, können die Marken von dem Vor-sitzenden des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Wies-baden, Wiesbaden, Rathaus Zimmer 22, erhalten.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden.

Pfennig-Spende für Kriegsteilnehmer.

Man schreibt uns: Die „Germanen“, Eingetragener Verein zur Unterstützung bedürftiger Kriegsteilnehmer, Sitz Leipzig (gegründet 1903) haben eine Briefverschlus-Mark (sogen. Siegelmarke) herausgegeben, durch deren Verkauf seinem edlen Zwecke neue Mittel zugeführt werden sollen. Die Marke ist geschmackvoll und künst-lerisch ausgeführt und trägt in der Mitte eine gute Nachbildung des Eisernen Kreuzes. Die Marke ist geprägt und kostet 3 Pfg. Die Zusendung erfolgt gegen Voreinsendung von 1,60 Mark für 50 Stück, oder 3,10 Mark für 100 Stück einschließlich Porto, vorläufig nur durch die Geschäftsstelle der „Germanen“ Leipzig, Thomasring 71 (Postfach-Konto Nr. 50066). Ganz besonders eignet sich diese Marke für Feldpost-

briefe und wenn ein Jeder nur einen einzigen Brief damit versieht, so kommt schon dadurch ein großer Betrag zusammen und für den Einzelnen ist das Opfer nicht nennenswert.

Möge es dem Herausgeber gelingen, sich durch diese Marke genügende Mittel zu beschaffen, um nicht nur den alten Veteranen von 1849–1870/71 sowie den China- und Afrikakriegern reichlich geben zu können, sondern auch jetzt schon einen ansehnlichen Geldbetrag für unsere zur Zeit noch im Felde stehenden Helden anzusammeln.

Lebenskunst im Krieg. Der Ausdruck eines Wiener Professors, daß viele Menschen „vom Leben im Krieg“ zu Grunde gehen, kann nicht genug unter-strichen werden, und ein kleines Werkchen, vom süd-westdeutschen Olympia-Sportlehrer W. Dörr verfaßt, (Verlag von Rudolf Bechtold & Comp.), das sich **Soldaten-Taschen-Ratgeber über Lebenskunst im Krieg** betitelt, verdient deshalb wirklich Beachtung, weil hier ein berufener Fachmann, der sich viele Jahre lang mit Körperkultur befaßte, auf Grund seiner im jetzigen Feldzug gemachten Erfahrungen, beherzi-genswerte Winke gibt, die den Feldsoldaten besonders wertvoll sind.

Das Gedächtnis in der Tasche. Ein Buch, das jeder beständig bei sich tragen sollte, ist das im Verlage der Wiesbadener Verlagsanstalt erschienene **Taschen-buch der Kriegsergebnisse 1914** von Bernhard Grothus. 1. Vierteljahr. Preis 30 Pfg.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!

Buchen-Rubholz-Verkauf

vor dem Einschlag.

Donnerstag, den 10. Dezember, mittags 1 Uhr

wird das **Buchensammholz** aus hiesigem Gemeindewald
ca. 200 Festmeter,

hiervon sind ca. 20 Festmeter 1. Klasse, 80 Festmeter 2. Klasse,
100 Festmeter 3. Klasse, öffentlich meistbietend versteigert.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden auf der Bürger-meisterei bekannt gegeben.

Wahlrod, den 3. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:

J. B.: Wirth.

Ausnahme-Preise

Nur gegen bar

Bozener Mäntel, imprägniert, kleine von 7 Mark,
große von 12 Mark an,

Große Posten modern gestreifter **Herren-Hosen**
anstatt 14 nur 10 Mark,

Wetter-Pelerinen (Capes), Ueberzieher, Ulster, Anzüge
in großer Auswahl, alle Größen, 20 % unter heutigem Preis.

Damen-Mäntel, schwarz und farbig, Mädchen-Mäntel,

Pelze, Chenille-Tücher, Hauben,

neue Sachen — mit 15 % Nachlaß.

Seltenheit: **Nähmaschine**, hochartig,
aus erstklassiger renommierter Fabrik — 5 Jahre Garantie
anstatt 70 nur 45 Mark,

Schwingschiff-Maschine zum Vor- und Rückwärts-Nähen
anstatt 85 nur 63 Mark. — (So lange Vorrat reicht.)

Strickwolle neu eingetroffen — entsprechend billig. —

Hachnburg.

Berthold Seewald.



Deutsches Fabrikat!

Allein-Verkauf
für den hiesigen Bezirk!

Adler-Schreibmaschinen
100 000 im Gebrauch.

Neu! Klein-Adler-Schreibmaschine.
Für Privat- und Reisegebrauch
mit praktischem Reisekoffer.
Zu persönlicher Vorführung
gerne bereit!

Carl Müller Söhne, Kroppach-Bhl. Ingelbach Fernspr. Nr. 8
Altenkirchen.

Buttermaschinen

ia. Eichenholz

mit Schwungrad-Antrieb und Abdichtung.

Reparaturen sind ausgeschlossen.

in 6 Grössen am Lager.

Jedes Stück wird zur Probe gegeben.

Preis durch Massenbezug billigst.

C. von Saint George
Hachenburg.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung

empfiehlt:

Herren-Uhren in allen Preislagen von 3 Mk. an
bis zu den feinsten Präzisions-Uhren.

Goldene Damen-Uhren von 28 Mk. an.

Echt silberne Damen-Uhren von 10 Mk. an.

Billigere Damen-Uhren von 4 Mk. an.

Regulateure mit Schlagwerk von 15 Mk. an.

Werk-Uhren von 2,50 Mk. an.

Fugenlose goldene Trauringe sind in jeder Größe zu
äußerst billigen Preisen auf Lager.

Großes Lager in **Goldwaren** als:
Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Broschen,
Colliers, Ohrringe, Armbänder, Manschettenknöpfe
in jeder Preislage.

Ebenso: Elektrische Taschen-Lampen, Batterien u.
Birnchen, Taschenfeuerzeuge, Brillen, Barometer,
Thermometer und Feldstecher.

Reparaturen prompt und billig.

Es braust ein Ruf!

46 Soldaten-Marschlieder mit Klavierbegleitung!

Nr. 1–46 zusammen in einem Band, **Mk. 1.** —
Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Pa-
tronentafeln-Format) **10 Pfg.**, 100 St. **Mk. 8.** —

Nach Aussprüchen aus Militärkreisen: Das „Ideal-Soldaten-
Liederbuch.“ (In einigen Wochen über 80 000 abgesetzt).

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom
Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in
kompletten Betten, Bettstellen, Sprung-
rahmen, Spiralfeder-, Seegrass-, Woll-
und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunnen
und Varchente — Alle Arten Polsterwaren:

Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer
in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer
und solidester Verarbeitung in einfacher und feinsten Aus-
führung **einzig nur dort**

Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden

bei

Julius Kind, Westerwälder
Möbel-Industrie
Telephon 46. Hachenburg. Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.

Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

50 Prozent Rabatt

gewähren wir von heute an bis zum 24. Dezember auf alle
Geschäftsanzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis, die
sich auf Weihnachten beziehen und mindestens
zur dreimaligen Aufnahme im Kreisblatt
bestellt werden.

Verlag der „Westerwälder Zeitung“



Gewirken sehr viel Eier — prächt-
liche Küken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert rei-
nem Fleisch und Weizenmehl —
nicht aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Ge-
flügel-, Kücken- und Hühner-
kuchen bei:

Carl Winter, Hachenburg.

Stempel

in jeder Ausführung
liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungeroth, Hachenburg.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser-Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Kranker!

6100 not. bezgl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Appetitstärkende
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspack. 15 Pf., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei

Carl Zitzer in Hachenburg,
Ant. Schneider in Alpeinrod,
Gustav Kessler in Hof.

Die Bestimmungen über den Verkehr mit Brot

welche Bäcker und Brotverkäufer
in ihren Verkaufsräumen aus-
zuhängen verpflichtet sind, per
Exemplar 35 Pfg., empfiehlt

Carl Ebner,
Buchdruckerei, Marienberg.

Druckpreise.

5 a d a m a r, den 3. Dez. 1914
Rot. Weizen p. Malt. 21 Mk. 50 Pf.
Weiß. Weizen p. Malt. 21 Mk. — Pf.
Hafer per Malt. 10 Mk. 80 Pf.